



**Michael Litschka/  
Larissa Krainer (Hrsg.):**  
*Der Mensch im digitalen Zeitalter. Zum Zusammenhang von Ökonomisierung, Digitalisierung und Mediatisierung.*  
Wiesbaden 2019:  
Springer VS. 218 Seiten,  
39,99 Euro



**Rainer Mühlhoff/  
Anja Breljak/Jan Slaby  
(Hrsg.):**  
*Affekt. Macht. Netz. Auf dem Weg zu einer Sozialtheorie der Digitalen Gesellschaft.*  
Bielefeld 2019:  
transcript. 358 Seiten,  
29,99 Euro



**Dirk Baecker:**  
*4.0 oder Die Lücke die der Rechner lässt.* Leipzig  
2018: Merve. 276 Seiten,  
22,00 Euro

### Der Mensch im digitalen Zeitalter

Der Band vereint Beiträge der Jahrestagung 2018 des Interdisciplinary Media Ethics Centre (IMEC). Ökonomisierung, Globalisierung und Digitalisierung/Mediatisierung werden als „Metaprozesse“ verstanden, die Teil der heutigen *Conditio humana* geworden sind. Zunächst wird ein philosophischer Blick auf diese Metaprozesse geworfen. Den Autorinnen und Autoren ist es wichtig, diese Prozesse nicht nur kritisch zu reflektieren und zu moralisieren, sondern auch fair zu gestalten. Medienethische Diskurse bieten dafür einen Orientierungsrahmen. Das Konzept der digitalen Resilienz oder Überlegungen zu mentalen Grenzen der Aufmerksamkeit in der mediatisierten Gesellschaft beschreiben Digitalisierung auch als psychologische Herausforderung. Wirtschafts- und organisationsethische Fragen betreffen die Ökonomisierung der Medienlandschaft oder Prozesse einer Media Social Responsibility. Pädagogische Fragen, die sich kritisch mit dem Medienkonsum von Kindern befassen, münden erwartbar in Forderungen nach verstärkter Medienkompetenzbildung. Auch bildungstheoretische Anforderungen an Lehrende oder rechtliche Perspektiven der Social-Bots-Kommunikation sind im Fokus. Der kommunikationswissenschaftliche Diskurs in Bezug auf eine Ethik der Digitalisierung ist interdisziplinär angelegt. Der Band bietet einen aktuellen Einblick in diese nicht nur akademischen Debatten und ist für eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Mensch und Digitalisierung“ recht anregend.

Dr. Uwe Breitenborn

### Affekt. Macht. Netz

„Turn to affect“ sei seit den 1990er-Jahren eine theoretische Ausrichtung in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, die „eine theoretische Reorientierung hin zum Somatischen, zu Körpern und den Dynamiken ihrer Begegnungen, ihrer Gefühle und gegenseitigen Wirkungen“ (S. 13) anstrebe, postulieren die Herausgebenden dieses Sammelbandes, die an der Freien Universität Berlin im DFG-Sonderforschungsbereich „Affective Societies“ arbeiten. Gerade die anhaltende Digitalisierung befördere diese Hinwendung, da die sozialen Netzwerke immer enger mit dem Alltagsleben und der Subjektivität der Nutzerinnen und Nutzer verzahnt würden. Erforderlich sei daher eine transdisziplinäre „Sozialtheorie der Digitalen Gesellschaft“, die philosophische und medienwissenschaftliche Überlegungen mit der Affekttheorie zusammenführe und die Verflechtungen digitaler Technologien mit Gesellschaft, Politik und subjektiven Lebenswelten ergründe. Die drei zentralen Kategorien „Affekt(ivität) – Macht – Netz(werk)“ sind dafür die analytischen Ansatzpunkte, und zwar: Netz, gedacht als die mediale Topologie der Vernetzung von Kommunikations- und Informationsflüssen; Macht als neu zu denkende Konstellation einer vernetzten, dezentralen Gewalt und endlich Affekte als unmittelbare Bezugsformen von Individuen, Kollektiven und Gesellschaften zu sich selbst und zu anderen im Rahmen digitaler Kommunikationsprozesse.

Prof. i. R. Dr. Hans-Dieter Kübler

### Die Zukunftsfähigkeit der digitalen Gesellschaft

In 26 Thesen, die ausführlich dargestellt werden, versucht der Soziologe Dirk Baecker der Frage nachzugehen, wie elektronische und digitale Medien die Gesellschaft beeinflussen und deren Zukunft prägen. Das Zeitalter der digitalen Medien gilt dem Autor als vierte Medienepoche, die auf die Epochen der Mündlichkeit, der Schriftlichkeit und des Buchdrucks folgt. Die elektronischen Medien, die das 20. Jahrhundert geprägt haben, werden nicht berücksichtigt. Die Thesen behandeln die verschiedensten Bereiche und Themen, die nach Baecker durch die Digitalisierung verändert werden, von Medienkatastrophen über Zeit, Politik, Kunst, Konsum und Liebe bis hin zu Individuum, Sport, Architektur, Moral und Ethik. Die Auswahl mutet ein wenig beliebig an. So wirft der Autor auch nur Schlaglichter auf eine digitale Moderne, ohne jedoch zumindest konsistente Überlegungen anzustellen. Zudem sind die Ausführungen von einem leicht melancholischen Grundton geleitet, und so bleibt alles im Ungefähren: „Die Frage, welche Werte es sind, die in der nächsten Gesellschaft diese Distanz zur Wirklichkeit herzustellen vermögen, ist naturgemäß schwer zu beantworten“ (S. 212). Baeckers Fazit seines Kapitels über den Witz kann auch als Fazit des Buches gelesen werden: „Der Witz der nächsten Gesellschaft ist der Witz einer Intelligenz, die nicht weiß, wie ihr geschieht“ (S. 266). Nun ja.

Prof. Dr. Lothar Mikos